

XVI, 462 = 2.



Pernaufches

Stadt = Blatt.

Herausgegeben

von

R. F. Groot.

4212

---

Perna u,  
gedruckt bei Gotthardt Marquardt  
1815.

Pernaui. Stadt-Blatt.

Handwritten text on the right edge of the page, possibly a library or collection number.

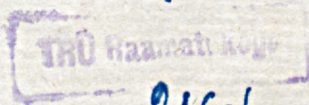
Faint mirrored text from the reverse side of the page, including the word "Verboten" and numbers "1815".

Ist zu drucken erlaubt worden.

Pernau, den 22sten März 1815.

J. E. P. Stender, Censor.

Ist.



2164

---

## U n d e n K a i s e r :

Sehnsucht nach Ihn.

Heil Dir, wiederkehrender Held!  
Sohn, Schutzgeist, und Vater des Landes,  
Liebreicher Genius, den der Sieg begleitet,  
Welchem der goldene Friede folgt.

Edler Fürst, es strahlet Dein Sonnenblick  
Ueber die Welt — der Nebel entschwindet —  
Und es geht ein herrlicher Mantag  
Auf, wo sonst nur Verwüstung thronte.

Komm, geliebt, und gesegnet,  
Nicht von Rutheniens Völkern allein;  
Eile in die Umarmung der Deinen,  
Du mit heißem Wunsche Ersehnter!

Geleuchtet hast und erwärmet Du,  
Segen spendet, und Früchte gereist;  
Ein holdes Gestirn am fernen Himmel  
Spendest Du gleich der Sonne den Segen!

Kehre von jenem hohen Olymp  
 Der rathschlagenden Götterversammlung  
 Auf lange zu uns zurück, o Theurer,  
 Zu dem goldenen Thron der Väter!

Laß Giganten thörrigt stürmen  
 Berge kühn auf Berge thürmen.  
 Frech vertrauend der gewaltigen Heeresmacht  
 Den Kampf mit dem Himmel selbst beginnen.

Es wachet mit dem Flammenaug der Adler  
 Rußlands, tödtend mit zerstörenden Blick  
 Jeglichen Frevler. — Rutheniens Söhne  
 Mein sie achten nicht des Beginnens.

Himmlische Wächter hast Du, gesegnetes Ba-  
 terland!

Des Fürsten Tugend, und des Volkes. —  
 Liebe und Böldertreu, und das göttliche Recht  
 Stets das Maas des Guten und Edlen!

Wo des heiligen Gesetzes einiges Band nun  
 schlingt  
 Fürsten und Knechte, durchwebt mit himmlischer  
 Liebe;  
 Sei auch die Natur eifrig und rauh — da ist  
 Arkadien —  
 Da reifen des Himmels goldene Früchte. —

Da wird wahr der himmlische Traum  
 Des goldnen Alters; da ist die Beste  
 Unüberwindlich den Feindesgeschossen  
 Und Gottvergessenden frevlerden Unrechts.

Groß bist Du, geliebter Monarch  
 Wie Herakles groß in Kämpfen.  
 Im grimmigen Kampf mit Ungeheuern  
 Stehst Du da mit treffender Keule.

Sieh' noch zischen Schlangen um Dich her,  
 Und noch winden ermattet Ungethüm' im Staub sich.  
 Wenn Du sie alle erdrückt im wilden Kampfe  
 Denn, denn ist Dein Tagwerk vollendet.

Berufen, geliebt zu sein von den Vätern  
 Wirst von den Söhnen gefeiert Du leben  
 Durch herrlichen Nachruhm in glänzender Größe!  
 Dem Blitze gleich — zu den Füßen Dir England.

Neben den Spolien und Trophäen  
 Zu Bergen gehäuft um das Denkmal, liegt  
 Zerbrochen ein Sclavenjoch, entehrend die Mensch-  
 heit!

Mit Riesearm hast Du es zertrümmert.

Ferne Jahrhunderte feiern den Tag  
 Mit festlicher Feier, und fröhlichem Jubel.  
 Glorreicher Tag, könnt' ich deine Sonne schauen,  
 Aehnlich dünkt' ich mich dann den Göttern!

Du aber, o Caesar, gehüllt Dein Haupt  
 Wie Zeus in Wolken, beherrsche  
 Mit sanftem Zepter nach Aeonen  
 Deine treuen Schaaren — ein freies Volk!

Spende, Genius im Purpur aus deinem Füll-  
 horn

Spende der Weisheit Gaben reichlich!  
 Der Kunst und Wissenschaft goldne Blüten  
 Pflege dankbar Dein Volk durch Dich.

Königsberg.

Dr. Rosenbera,  
 Königl. Preuss. Samländischer  
 Kreis-Physikus.

### Zurückkunft des Ugeliebten.

Wer deutet mir die göttergleiche Freude  
 Die jetzt der Russen ganzes Volk beglückt?  
 Schon sehe ich in schönem Feierkleide  
 Und in gedrängten Reihen sie geschmückt!  
 Sagt an; daß ich den glücklichen beneide  
 Nach den mit hoher Sehnsucht jeder blickt.  
 „Es kehrt der Langersehnte zu uns wieder  
 „Ein neues Glück schwebt jetzt auf uns hernieder!“

Er kehrt zurück, und eine neue Sonne  
 Zertheilet er der Nebel düst're Schaar  
 Der allgeliebte; und mit hoher Wonne  
 Verspendet Weihrauch er am Volksaltar.  
 Ein Götterjüngling, nichts heischt er zum Lohne  
 Zum Himmel hebt er sich, ein kühner Nar!  
 Er kehret wieder, um uns zu beglücken,  
 Den Lorbeer der Unsterblichkeit zu pflücken.

Und seht, er steht und staunet vor Entzücken  
 Ein neuer Frühling thut sich ihm hervor,  
 Er eilet, seiner Treuen Hand zu drücken  
 Er mischet sich in ihren Jubelchor!  
 Ich sehe ihn, geschaffen zum beglücken  
 Und seines Dankes Stimm' erreicht mein Ohr.  
 Doch sättigt euch, ihr kühnen Phantasien,  
 Umsonst ist des Gedankenflugs Bemühen.

Noch ist er fern — es haben ihn die Wogen  
 Des Schicksals von dem väterlichen Heerd  
 Ins thatenreiche Leben hingezogen  
 Um zu erspä'hn des Menschen wahren Werth  
 Es wacht sein Genius, und Dämmerbilder flogen  
 Vor ihn, von seinem Jugendreiz vermehrt.  
 Noch ist er fern — doch bald mit Adlersflügel  
 Kehrt er zurück zu seiner Heimat Hügel.

R. F. G.

## Fragmente aus einem epischen Gedichte

## C i n c i n n a t.

Sie tritt hervor aus ihrem Dämmerlichte  
 Den Schleier hebet sie, die edle Römerzelt.  
 Es zeigt uns die richtende Geschichte  
 Der alten Roma Stolz und Herrlichkeit;  
 Nicht Fabel ist's, nicht täuschendes Gerüchte,  
 Sie steht gehüllet in der Unschuld Kleid  
 Und zeigt uns in der Wahrheit Sonnenspiegel  
 Den hohen Römergeist, der Freiheit Siegel.

Kennt ihr den Mann, den anspruchlosen Weisen,  
 Wie nennt ich ihn, den großen Cincinnat,  
 Den Retter Roms, den hohen edlen Greisen,  
 Sein Nahme nennet jede schöne That! —  
 Wie soll ich Dich, den Helden würdig preisen?  
 Er groß im Felde, groß im Väterrath.  
 Der dürftigen Stab, den leidenden ein Vater,  
 Und Roms bedrängten Bürgern Schutz u. Rath.  
 (Die Fortsetzung künftig.)

## B e k a n n t m a c h u n g.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Poli-  
 zen-Verwaltung hieselbst.

Die resp. Herrn Pränumeranten dieser Ver-  
 nauschen Stadt-Blätter werden ersucht, ihre Exem-  
 plare an jedem Donnerstage, Vormittags von 11 bis  
 12 Uhr bei mir abholen zu lassen. G. Marquardt.

Vernaufches  
Stadt = Blatt.

Donnerstag, den 2ten September.

Zu drucken erlaubt, unter der Bedingung, daß fünf Exemplare der Censur-Committee für die Kronsanstalten zugehelt werden. Vernauf, den 2ten September 1815.

J. C. P. Stender, Censor.

Der Geiz.

Frauenzimmer sind zwar sparsam und genau, der Geiz aber scheint keine so große Macht über sie auszuüben, als über das männliche Geschlecht, unter welchen man die berichtigtesten Geizhälse, z. B. ein Elves und Andere findet. Indessen ist keine Regel ohne Ausnahme und auch das weibliche Geschlecht hat hier und dort ein Beispiel von Geiz aufzuweisen, das dem der Männer nicht nachsteht. Vor einigen Jahren starb in England die Wittwe eines Schiffskapitains, die den Anschein der größten Dürftigkeit hatte; denn kaum wandte sie soviel an sich, daß sie ihre Blößen bedeckte. Ihr Geiz ging so weit, daß sie seit 14 Jahren in der Feuer noch Licht in ihre Wohnung gebracht hatte; ja sie sprach Andere um ein Almosen an und nahm es sich nicht übel, bei Fremden Kleinigkeiten ungefragt mitzunehmen. Als sie starb, fand man, daß sie 240,000 Thaler in den öffentlichen Fonds hatte,

und außerdem noch eine große Summe in baarem Gelde, in Juvelen u. s. w. besaß. Indessen sah man sich noch demselbigen Abende genöthigt, ihr Bette und ihre Kleider auf den Mist zu werfen, weil alles darin von Ungeziffer wimmelte.

### Eine Frau von Geschmack

schätzt Reinlichkeit und Ordnung über alles; ihr Anzug, ob er schon nicht kostbar ist, verschönert ihre Person und erhöht ihre Anmuth. Bei jeder Mode sieht sie auf das Schickliche und Schöne und verwandelt alles so um, daß jede Neuerung im Reiche der Moden für sie erfunden zu sein scheint. Eine Frau von Geschmack ist auch eine treue Gattin und gute Hausfrau. Was schön ist, das verstoßt nie gegen die Tugend. Mit inniger Zärtlichkeit und Treue hängt sie an den, dem sie ihre Hand geschenkt hat, und in ihrem Hause herrscht allenthalben Ordnung und Reinlichkeit, die bei jedem, der sie besucht, ein Gefühl von Wohlbehagen erwecken.

### Abschieds-Lied.

Au

Mr. Napoleon aus Elba.

O, Elba! von dir floh er mit dem höll'schen  
Orden,  
Und fing von neuen an, in Frankreich Krieg und  
Morden.

Nach Sanct-Helena führt ihn jetzt ein Schiff auf  
 Wellen;  
 Helena! Nimm ihn auf! Nur laß Ihn nicht  
 mehr wellen!

G. W. F. J...

### Ein Kornhändler.

Ein Mann, der sich der Zeit recht zu bedienen  
 weiß,

Ein schlauer Pächter? Nein, ein Mann der Korn  
 verkauft,

Setzt auf sein Korn, so einen hohen Preis,  
 Daß er, in einem Jahr, sich große Schätze häuft.  
 Die Theuerung macht ihn reich, so wie den Bauer  
 arm,

Wen fränket der Elenden Harm?

Er nahm so viel er selber wollte,

Weil keiner auffer ihm, mit Früchten sich versehen.

Ach, daß ein solches Glück doch immer dauern sollte!

Allein Gott läßt es nicht geschehn.

Ein reiches Jahr erlöset die armen Leute,

Und unser Kaufmann find't, nicht mehr so reiche  
 Beute.

Was thut er? Er wird fromm, sucht auf die Ei-  
 telkeit,

Hört fleißig Gottes Wort, läßt sich Gebeter geben,

Seufzt über böser Menschen Leben,

Und bittet Gott um — theure Zeit!!

Triller.

### Züge aus vorigen Zeiten.

Einige vornehme Herren beschwerten sich im Fel-  
 de bei Rudolph von Habsburg über Mangel an

Nahrungsmittel. Der Kaiser ging mit ihnen auf ein naheß Feld mit weissen Rüben, zog eine heraus, reinigte und aß sie. „Wie dürst ihr Hunger klagen, da wir doch gerade vor uns eine so herrliche Speise haben.“

### Worträthsel.

Mein erstes schüzt des Lebens Keim,  
 Wenn Schwert und Lanze sich erheben;  
 Mein zweites giebt den frechsten Keim  
 Des größten Dichters noch am Leben;  
 Das Ganze kriecht in Sand und Kluff,  
 Der Schwindsucht soll es wohl behagen,  
 Und hat, wer dächt es, aus der Luft  
 Den größten Dichter todt geschlagen.

### Allerley.

— Ein Bauer, dessen Frau das Fieber hatte, ging nach der Stadt zu einem Apotheker. Da er aber seinen Namen vergessen hatte, so fragte er auf der Strasse nach einem Quacksalber. Jemand zeigte ihm die Apotheke. Ihr Diener, Herr Quacksalber, sagte er dem anwesenden Provisor, geben si mir etwas für den Frost. Hierauf gab ihm der Provisor ein paar derbe Maulschellen, daß ihm die Backen feuerten. Der Bauer, welcher empfand, daß dieses ein gutes erwärmendes Mittel sei, dachte, daß es seiner Frau wohl helfen würde, ging nach Hause, und gab ihr eine Ohrseige, so daß ihr Hören und Sehen verging. Durch den Schreck genas die Frau, und ihr Mann ging nach einigen Tagen nach der Stadt, um dem Provisor zur Belohnung einige Hühner zu bringen.

Der Provisor war gerade abwesend, daher gab der Bauer dem Apotheker eine tüchtige Ohrseige und sagte: Mein Herr, meine Frau hat nur die Hälfte ihrer Medicin gebraucht, die andere bringe ich ihnen zurück.

— Jemand sagte einer Dame, daß sie wunderschön sei. Mein Herr, erwiederte jene, es würde mir lieb sein, wenn ich ein gleiches von ihnen sagen könnte. Es wird nur auf sie ankommen, erwiederte jener, wenn sie denn so zum Lügen geneigt wären, wie ich.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau süßen hiemit zu wissen: Demnach der hiesige Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze den dem verstorbenen Herrn Aeltermann Peter Harder zugehörig gewesenen, von diesem neu erbaueten, alhier in der Stadt an der Ecke der Malmoes- und Akademie-Gasse auf einem Erbplatze belegenen, mit der Nummer 45 bezeichneten steinernen Speicher nebst sämtlichen Appertinentien für die Summe von Acht Tausend zweyhundert Rubel Silber Münze am 6ten August 1814 sub hasta publica erstanden, den Kauffchilling liquidirt, die Kronsabgaben dafür erlegt hat und nunmehr um Proclamirung dieses Kaufs gebeten, dem Gesuche auch deferiret worden; als werden hiemittelft alle und jede, welche auf vorbezeichnetem Grundstücke specielle Ingrossationen haben oder an dasselbe ex quocunque juris capite Ansprüche formiren zu können, vermeinen, peremptorie aufgefordert, selbige binnen Jahr und Tag alhier gebührend anzugeben und deshalb richter-

lichen Erkenntnißes zu gewärtigen; unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern vorgeschriebenes Immobile dem Acquirenten als dessen unansreitbares Eigenthum adjudiciret und diejenigen, welche mit ihren etwanig ingrossirten Forderungen sich nicht gemeldet, so angesehen werden sollen, als ob sie in die Ergrossation derselben stillschweigend consentiret haben. Gegeben Pernaü Rathhaus den 9ten August 1815.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.

E. Barendt, Secretair.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernaü fügen hiemit zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Gotthard Fromhold Rothschild von dem hiesigen Bürger und Bäckermeister Johann Friedrich Nolte dessen alhier in der Stadt in der Königs-gasse neben seinem, Noltes, steinernem Wohnhause belegene, vormals mit der No. 202, jetzt mit No. 190, bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Zubehörungen mittelst unterm 5ten Januar a. c. abgeschlossenen am 8ten März d. ac. bey Em. Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contracts für die Summe von 2000 Rub. Bco. Aff. käuflich acquiriret und demnächst gebeten hat, diesen Kauf öffentlich zu proclamiren, sothanem rito auch deferiret worden; als werden hiemit alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde und Titel an vorbeschriebenes Wohngebäude und dessen Appertinentien irgend einige An- und Bessprache formiren zu können vermeinen, peremptorie aufgefordert, sich mit selbigen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wo-

den hieselbst zu melden, und fernern richterlichen Erkenntnisses gewärtig zu seyn, nach Ablaaf welcher präclusiven Frist niemand weiter gehöret, sondern obbezeichnetes Grundstück dem Käufer als sein unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernaü Rathhaus den 7ten August 1815.

Bürgermeistere und Rath allhie und im Namen derselben.

Bürgermeister H. Harder.

E. Barendt, Secretair.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernaü fügen hiemit zu wissen: Da der von hier gebürtige, im Jahre 1782 von hier zur See gegangene Hans Diederich Mohring seit dieser Zeit, ungeachtet einer bereits unterm 30sten September 1791 ergangenen Edictal-Citation, nicht die mindeste Nachricht von sich gegeben hat; als citiren heischen und laden wir abermals mittelst gegenwärtiger Edictalien den gedachten Hans Diederich Mohring oder dessen etwanige rechtmäßige Leibes-Erben peremptorie dergestalt, daß selbige sich innerhalb einer präclusiven Frist von Einem Jahre und sechs Wochen, mithin spätestens bis zum 18ten September 1816 allhier zu Rathhause melden und wegen des demselben durch Erbschaft zugefallenen Vermögens Verfügung treffen, unter der Verwarnung, daß selbige im Falle des Ausbleibens für todt erklärt und mit ihrem Vermögen nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden soll. Gegeben Pernaü Rathhaus den 7ten August 1815.

Bürgermeister und Rath allhie und im Namen derselben.

Bürgermeister H. v. Harder.

E. Barendt, Secretair

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Sr. Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.

Bei dem Collegien-Secretair Cornel. Schmid sind einige Zimmern, so wie auch ein geräumiger Keller, zur Miethe zu haben.

## Brod- und Fleischtaxe für den Monat September 1815.

Brod von ungesäuertem feinem gebeuteltem Roggenmehl soll für 13 Kop. geliefert werden 1 Pfd.

Süßsauer-Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl für 13 Kop. " " " 1 Pfd.

Brod von ordinärem Roggenmehl für 1 Pfd. 7 Ep.

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weizenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Kop. geliefert werden " " " 2 Loth.

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weizenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop. geliefert werden " " " 2 Loth.

Gutes fettes Rindfleisch soll kosten das Pfund " " " " 15 Kop.

Minder gutes " " " " 12 —

Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hinterviertel " " " " —

Minder gutes vom Vorderviertel " " " " —

Preise von Getreide die Last von 48 Löfen in Banko Assignation.

Roggen die Last " " " 336 Rub.

Weizen " " " 500 à 525 —

Gersten, feiner 230 Rub. grober 300 —

Haber " " " 192 —

Malz " " " 310 à 320 —

Brandwein Halbb. Pr. Pögelmaß 55 —

— Zweydrittelbrand 65 à 70 —